

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 44

Artikel: Liebe Schüler
Autor: Kreisler, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Schüler

VON GEORG KREISLER

Morgen tretet ihr in die Welt hinaus. Ich will hier keine grossen Reden schwingen, ich will euch nur einen einzigen Rat geben. Es kommt immer darauf an, dass man den richtigen Platz im Leben findet, denn nur dann kann man Grosses schaffen. Martin Luthers Platz war am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland; Napoleons Platz war am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts in Frankreich; Thomas Edisons Platz war am Ende des neunzehnten Jahrhunderts in Amerika. Ihr seht, jede grosse Leistung ist nur denkbar an ihrem Platz und zu ihrer Zeit.

Nun werdet ihr mit Recht fragen: Was mache ich aber, wenn mein Platz nicht hier und heute ist? Liebe Schüler, ihr müsst das Hier und das Heute zu eurem Platz machen, darauf kommt es an! Und wie macht man das? Man macht es, indem man ja sagt, ja zu seiner Zeit und ja zu seiner Umgebung. Für Neinsager ist überall der falsche Platz, nur der Jasager übernimmt das Revier. Wer die Welt schön und gerecht findet, wird sie noch schöner und gerechter machen, wer seine Mitmenschen bejaht, wird von ihnen bejaht werden.

Was heisst ja sagen? Ja sagen heisst, dass das Bestehende immer gut ist und dass Änderungen weder erwünscht noch machbar sind. Sicher werden jetzt einige einwenden, dass sich die Welt doch in den letzten Jahren gewaltig verändert hat und dass sie sich weiter verändert. Meine lieben Freunde, das stimmt, aber wenn ihr es näher betrachtet, werdet ihr sehen, dass das meinen Standpunkt nur bestätigt. Nachdem sich die Welt bereits verändert hat, sagt der erfolgreiche Mensch natürlich ja zu dieser Veränderung, denn dann ist ja die Veränderung bereits das Bestehende. Solange aber eine Veränderung nur Zukunftsmusik ist, muss er zwangsläufig nein zu ihr sagen, denn wo kämen wir hin, liebe Schüler, wenn zum Beispiel ein Rechtsanwalt die bestehenden Gesetze verändern wollte? Wo kämen wir hin, wenn ein Arzt seine eigenen neuen medizinischen Theorien an wehrlosen Patienten ausprobierte? Wo kämen wir hin, wenn ein Politiker unser bestehendes System eigenmächtig verändern wollte? Offensichtlich würde das nicht funktionieren.

Offensichtlich funktioniert es sogar noch weniger, wenn einer nein sagt auf einem Gebiet, das ihn gar nichts angeht. Wir erleben zum Beispiel heute immer wieder, dass angesehene Wissenschaftler versuchen, auf rein politische Entscheidungen Einfluss zu nehmen. Das kann zu nichts Gutem führen. Ein Wissenschaftler muss wissenschaftlich arbeiten, wozu

ist er sonst Wissenschaftler geworden? Und daraus folgt, dass er Vertrauen zu den Politikern haben muss, in anderen Worten: Er muss ja sagen zu den Politikern, da führt kein Weg herum! Und ebenso müssen die Politiker Vertrauen zu den Wissenschaftlern haben können.

Dasselbe gilt für den derzeitigen Streit zwischen Ökonomen und Ökologen. Es ist Sache der Ökonomen, Kraftwerke zu bauen, daher haben die Ökologen diese Arbeit der Ökonomen zuerst einmal zu bejahen. Nachdem die Kraftwerke in Betrieb genommen sind, darf wiederum niemand die Ökologen daran hindern, ihre umweltschützlerischen Empfehlungen zu machen und sie auch mit der Zeit durchzusetzen. Es ist das Miteinander, das sich aus der Bejahung unserer Gesellschaftsordnung ergibt, das sich auf allen Gebieten durchsetzen muss, und wenn ihr, liebe Schüler, dazu beitragen werdet, dann wird eurer Karriere nichts im Wege stehen.

Doppelt und dreifach gilt das für die Regierungspolitik. Wenn ich höre, dass junge Leute immerzu gegen die Aufrüstung und gegen den Krieg faseln, dann können mir diese jungen Leute nur leid tun. Eines ist doch ganz klar: Wenn unsere Regierung für die Aufrüstung ist, dann muss man das bejahen, nicht vielleicht weil man Patriot ist, sondern weil seit eh und je die Jasager ihren Weg in der Welt gemacht haben. Ausserdem – wer soll über die Aufrüstung entscheiden, wenn nicht die berufsmässigen Politiker? Ihr könnt ganz sicher sein, wenn einer von euch in der Regierung sässe, dann wäre er auch für die Aufrüstung, denn sonst sässe er nicht in der Regierung.

Es ist auch ein Unding, gegen die Hungersnot in Afrika zu protestieren und so zu tun, als wären die Politiker daran schuld. Kein Politiker ist für die Hungersnot, aber jeder Politiker weiss, wie man sie bekämpft, denn das gehört zu seinem Geschäft. Wenn aber ein Laie die Hungersnot bekämpft, dann bekämpft er nicht die Hungersnot, sondern die Politiker. Deswegen sage ich: Lasst unsere Politiker machen, unterstützt sie, wählt sie, aber redet ihnen nicht drein! Oder werdet selber Politiker!

Sollten einige von euch wirklich und wahrhaftig in die Politik gehen, dann bitte ich euch, ein Sprichwort zu beherzigen, das euer alter Lehrer immer hochgehalten hat. Das Sprichwort heisst: Es ist noch nie etwas Besseres nachgekommen. Glaubt mir, das ist ein altes und weises Sprichwort. Widersteht den Versuchungen, schützt eure Heimat und bewahrt die alten Tugenden! Ich wünsche euch viel Glück auf eurem weiteren Lebensweg. Heil Hitler! □